

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 84 (1980)
Heft: 7-8

Artikel: Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins (Juli/August 1980)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins

Juli/August 1980
Erscheint
halbjährlich

Schriftleitung: Frau Portner-Bodmer, Saluferstrasse 25, 7000 Chur
Präsidentin des Schweizerischen Hortnerinnenverbandes:
Frau Marianne Hildebrand, Steinmüristrasse 24c, 8123 Ebmatingen

Gedanken über Selbstständigkeitsförderung

Gruppenarbeit

«Die Erziehung zur Selbständigkeit ist ein natürliches Ziel in der Erziehung, allein schon darum, weil der Erzieher mit der Zeit wegfällt, und die, welche erzogen worden sind, allein stehen sollen.»

(Lexikon für Erzieher)

**Selbständigkeit
der Kinder**

In unserem Hort sind wir ein Team von vier Erwachsenen. Eines Tages kamen wir überein, vermehrt die Selbständigkeit der Kinder fördern zu wollen. Wo anfangen?, Wo enden? – das waren unsere ersten Gedanken. Schliesslich kamen wir aber zur folgenden Einteilung:

1. Einstellung der Eltern.
2. Wann beginnen wir mit der Erziehung zur Selbständigkeit?
3. Wie können wir uns im Hort einsetzen?

Einstellung der Eltern

Die ganze Entwicklung eines Kindes beginnt mit der Einstellung seiner Eltern diesem gegenüber. Ein Kind lebt schon, bevor es geboren wird, und zwar in den Gedanken der Eltern, in ihrer Phantasie, Freude oder Angst. Diese verschiedenen Gefühle dem werdenden Kind gegenüber sind *Marksteine für seinen Lebensweg*. Das Milieu, in das es geboren wird, ob ein Kind willkommen ist oder nicht, ist unseres Erachtens für die Entwicklung des Kindes massgebend. Ein gehobener sozialer Standard der Eltern kann dem Kinde mehr Entfaltungsmöglichkeiten geben, wenn nicht emotionelle Einflüsse zu einer gegenteiligen Entwicklung führen. Die elterliche Atmosphäre ruft beim Neugeborenen verschiedene Eindrücke hervor. Soll es sich nun optimal entwickeln können, muss auch das Milieu möglichst ideal sein.

Es ist nicht gleichgültig, welche Methoden Eltern oder Erzieher anwenden, um einem Kinde Fertigkeiten beizubringen. Es ist wohl natürlich, dass Eltern ihr Kind nach ihrer Wertschätzung und Lebensanschauung erziehen. Doch wie diese auch seien, Eltern dürfen ihr Kind nie als ihren Besitz ansehen. Jedes Kind ist, bzw. hat eine eigene Persönlichkeit. Die Eltern haben daher die Aufgabe, ihr Kind Schritt für Schritt auf das spätere Leben vorzubereiten, denn als erwachsener Mensch sollte es ja selbständig entscheiden und handeln können.

Das Kleinkind hat aber noch kein grosses Bedürfnis nach Selbständigkeit. So dominiert beim Neugeborenen das *Bedürfnis nach Geborgenheit*. Diese Geborgenheit, welche unabhängig ist vom sozialen Standort der Eltern, ist bestimmend für seine spätere persönliche Entwicklung. Mit dem Wachstum des Kindes wächst auch der Wille zur *Selbstbehauptung*. Zuerst sind es die elementarsten Bedürfnisse wie essen, waschen, ankleiden, trocken sein wollen. Nach und nach wünscht es mehr Freiheit, es will sich kurze Zeit ausserhalb des Elternhauses aufhalten, z. B. auf dem Spielplatz oder im Kindergarten. Schliesslich kommt der erste Schultag, worauf sich Eltern und Kind freuen sollten.

In der nun folgenden Entwicklungsphase braucht das Schulkind wiederum viel Unterstützung. Es muss lernen, allein in die Schule zu gehen, Aufgaben zu lösen oder sich im Verkehr zurechtzufinden. Es muss lernen, eigene *Wertvorstellungen* zu bilden, d. h. selbst zu entscheiden, was gut und schlecht ist. Auf dem Papier sieht alles recht einfach aus, doch ist es eine der schwierigsten Aufgaben für Eltern und Erzieher, das Kind so weit zu bringen.

Wann beginnen wir mit der Erziehung zur Selbständigkeit?

Schulung der Motorik

Bewegung ist Leben, Unbewegliches ist tot. Bereits das ungeborene Kind bewegt sich im Mutterleib. Ist es einmal auf der Welt, muss es lernen, seine Bewegungen zu steuern, z. B. Hände und Augen zu koordinieren. Ein Neugeborenes zappelt zuerst unkontrolliert. Im Spiel lernt das kleine Kind, seinen Körper zu beherrschen. Durch Betrachten, Nachahmen und Üben lernt es nehmen, geben, schütteln, werfen usw. Aus reiner Freude an der Bewegung wirft das kleine alles aus dem Laufgitter oder räumt zum Verdruss der Mutter Schubladen und Gestelle aus. Zur Schulung der Beweglichkeit von Händen und Fingern sind kleine Spiele wie Fingerverse, Klatschspiele, Turmbauen besonders wichtig.

Nach den Armen lernt das Kind seine Beine zu beherrschen. Das Gehen ist einer der vielen Schritte zur Selbständigkeit. Vorerst mit Hilfe übt es, das Gleichgewicht zu halten und ein Bein vor das andere zu setzen. Sobald es selbständig gehen kann, übt es die Beherrschung seines Körpers in vielfältigen Bewegungen wie hüpfen, klettern, rennen und herumtollen.

Wir unterscheiden zwischen *Feinmotorik und Grobmotorik*. Die Feinmotorik betrifft hauptsächlich Finger, Hände und Mimik. Als Beispiel dazu diene das Zeichnen und Schreiben. Von der Kritikellei bis zur Schrift ist ein weiter Weg. Das Kind muss zuerst einen Stift richtig halten können und danach erst noch lernen, den Stift zu führen, um sich damit mitteilen zu können. Es ist fraglich, ob es eine saubere Schrift wird haben können, wenn es nie richtig auf Papier herumkritzeln durfte; denn es fehlen ihm die Grunderfahrungen mit dem Material und in der Bewegung. Zur Schulung der Motorik gehören noch tausend andere Dinge des täglichen Lebens, wie die Handhabung von verschiedenen Instrumenten und Werkzeugen, z. B. Schere, Nadel oder Besteck. Durch unermüdliches Üben und Nachahmen wird das Kind fähig, seine Körperbewegungen richtig einzusetzen, es wird sich bis zum Schuleintritt gelöst und ungezwungen bewegen können.

Sauberkeitserziehung

Ein Säugling ist vorerst nicht fähig, zu bestimmten Zeiten zu nassen. Er hat seine Muskeln noch nicht unter Kontrolle. Er merkt vorerst gar nicht, wenn etwas passiert. Zudem empfindet er die warme Nässe als wohltuend. Erst indem die Mutter das Kind immer wieder fürs Trockenbleiben lobt und darauf hinweist, wie schön dieses ist, wird es eine neue Einstellung entwickeln. Das Trainieren ist jedoch umsonst, wenn das Kind die Muskulatur nicht beherrschen kann. Sobald es sitzt, wird es zu bestimmten Zeiten aufs Töpfchen gesetzt. *Nie* darf bei einem Kind das Trockenbleiben *erzungen* werden, nur weil Nachbars Nachwuchs schon seit Monaten trocken ist oder das Windelnwaschen zuviel Mühe macht. Das Kind braucht diese Zeit, sie ist wichtig für seine Erziehung, nicht zuletzt für die *sexuelle Entwicklung*; es soll eine natürliche Einstellung zum Körper gewinnen. Es hängt sehr viel von der Mutter ab, ob alles «grusig» und tabu ist, oder ob der Körper als etwas ganz *Natürliches* betrachtet wird und das Kind ihn auch erforschen darf. Anfänglich untersucht es alles mit dem Mund, später folgt eine Zeit, wo es sich für seine Genitalien und Exkreme zu interessieren beginnt. Diesbezügliche Fragen sollten sofort beantwortet und nie auf später versprochen werden. Ein Kind fragt *immer nur soviel, wie es verstehen kann*. So gelingt es der Mutter mit grosser Mühe, ihr Kleines trocken zu halten, und ist stolz darauf. Nässt es schon nach kurzer Zeit wieder, kann die Ursache in momentanen Konflikten liegen, z. B. wenn ein Geschwisterchen kommt oder die Eltern verreisen. Rückfälle solcher Art sind natürlich und kein Grund zur Aufregung.

Essen

Für den Säugling ist die Muttermilch die beste und zweckmässigste Nahrung. Wird das Kind an die Brust genommen, so wird bei ihm der Saugreflex ausgelöst. Die Nahrungsaufnahme dient jedoch nicht nur der Befriedigung der körperlichen, sondern auch der emotionalen Bedürfnisse. Der Hautkontakt und die Wärme der Mutter geben ihm die nötige Geborgenheit. Müller-Eckhart¹ sagt zu diesem Thema: «Es geht beim Stillen um nichts Geringeres als um die Frage, ob die Mutter dabei ist oder nicht, ob sie das Kind missmutig oder liebend an die Brust legt.»

Es war lange Zeit Brauch, dem Neugeborenen zu bestimmten Zeiten zu essen zu geben. Heute erklären viele Psychologen, dass der Säugling in der ersten Zeit solle trinken können, wenn er danach *verlange*. Das Kind sei ja im Mutterleib auch dauernd ernährt worden. Später, wenn das Kind eine Weile auf das Essen warten könne, solle ihm in einem Rhythmus zu essen gegeben werden, der Mutter und Kind passt.

Beim Übergang zur Flasche vermisst das Kind zwar etwas vom Wohlbehagen des Stillens, doch liegt es immer noch im Arm der Mutter. Wenn der Übergang vom Stillen zur festen Nahrung langsam geschieht, sollte er schmerzlos verlaufen. Je älter das Kind wird, desto selbständiger kann es essen. Zuerst hält es die Flasche selbst, später den Löffel. Auch wenn dabei nicht alle Nahrung den

¹ Müller Eckhart: Das unverstandene Kind
Gertrud Skard: Kinder in Heim und Schule

Weg zum Munde findet, sollte man das Kind selbst üben lassen. Das Kleinkind wird nun immer mehr mit Nahrungsmitteln konfrontiert, die Erwachsene essen. Da ist es nicht immer leicht den richtigen Weg zu finden. Das Kind kann wütend werden, das Essen verweigern und sogar den Löffel wegschmeissen. Nun gilt es herauszufinden, welche Art von Essen dem Kind am besten bekommt. Das Essen sollte ja *keine* Plage sein, denn die Lust dazu ist eine natürliche Grundlage für eine gute Gesundheit. Sei es nun Brei oder schon «erwachsenes Essen», der Speisezettel soll vielseitig und die Mahlzeiten nicht zu «rezent» sein. Natürlich gibt es Speisen, die bei Kindern mehr oder weniger beliebt sind. Unserer Meinung nach sollten Kinder auch unbeliebte Speisen essen, auch wenn es nur ein kleiner Löffel voll ist.

Erste Monate entscheidend

Sie fragen sich sicher, was in aller Welt wollen die Verfasserinnen mit all dem Reden über die Entwicklung des Kleinkindes, sind sie damit nicht vom Thema abgewichen? Aber alle Gewohnheiten fangen schon in den *ersten Monaten eines* Lebens an. Hat ein Kind nie gelernt, sich an einen festen Rahmen zu halten, so wird es kaum mit sieben Jahren ein unbeschwertes Schulkind sein oder sich in späteren Jahren selbständig zurechtfinden können.

(Schluss folgt im nächsten Mitteilungsblatt)

Erna Krummenacher, Ester Michel, Ester Maurer, Doris Kunz

Kurse / Tagungen

Menschengerecht bauen – menschengerecht wohnen. Neukirchen an der Thur, 28.–30. November. Leitung: Thomas Rüst.

Interdidacta 80 in Kairo. Lehrmittelmesse. Auskünfte: Schweizer Mustermesse Basel, Postfach.

Brot-Symposium am 6./7. Oktober in Zürich. Auskünfte: Postfach 3246, 8023 Zürich.

Schöpfung – das Lob des Schöpfers. Kurswoche für biblischen Unterricht. 4.–11. Oktober in Ascona. Auskunft: Walter Gasser, Langstrasse 40, 5013 Niedergösgen.

Schweiz. Verband für *Sport in der Schule*: Kursausschreibungen Herbst 1980. Anmeldungen: Urs Illi, 8561 Wäldi.

Orff-Schulwerk-Gesellschaft Schweiz

Wochenendkurs 6./7. September 1980

Einfache Volkstänze aus aller Welt mit Francis Feybli.

Anmeldung: Katherina Hegi, Spiegelhofstrasse 60, 8032 Zürich.

Kursort: Therwil BL.